

Gebt ihr ihnen zu essen

Predigt zum 18. Sonntag im JK A 2020

Ich gehöre zu jenen Menschen, die **nicht wissen, was es heißt, Hunger zu haben**. Mir fällt es schon schwer, die Mäßigung am **Aschermittwoch** und Karfreitag auszuhalten. Wie würde es mir wohl gehen, wenn ich jeden Abend **mit hungrigem Magen ins Bett** gehen müsste und gleichzeitig nicht wüsste, wovon ich morgen leben soll. Millionen Menschen geht es so. **Jeder 9. Mensch** dieser Erde leidet Hunger. Ich gehöre nicht dazu, dem Himmel sei Dank.

In der Bibel ist sehr oft von Essen die Rede.

- Das beginnt schon im Paradies mit dem berüchtigten **Apfel der Eva**. Die Geschichte zeigt uns, dass es beim biblischen Essen nicht nur um Nahrungsaufnahme geht. Essen hat immer auch eine **symbolische Bedeutung**.
- Das biblische Essen setzt sich fort in der Geschichte von **Abraham**, der drei Reisende gastfreundlich bewirbt und im Nachhinein als **der Beschenkte** zurückbleibt. Denn ausgerechnet diese 3 Reisenden entpuppen sich als drei Engel, die dem Abraham die lang ersehnte Geburt eines Kindes ankündigen.
- **Moses** wiederum isst in der Wüste zusammen mit den Israeliten das **Manna**, das Gott vom Himmel regnen lässt, damit sein Volk überleben kann.
- Der Prophet **Elija** wiederum rettet die **Witwe von Sarepta** vor dem Verhungern und wird selber dabei satt.
- Und **Jesaja** schwärmt vom **Festmahl auf dem Berg Zion**, zu dem **alle Völker** unterwegs sind. Für jene, die daran teilnehmen dürfen, wird es **keine Trauer** mehr geben, keine Klage und keinen Schmerz.
- **Jesus** verwandelt beim **Letzten Abendmahl** Brot in seinen Leib und bei zahlreichen Erscheinungen teilt er mit seinen Jüngern das Brot und gibt sich dabei als der Auferstandene zu erkennen.

Und heute hören wir die berühmte Geschichte von der sogenannten **Brotvermehrung**. Dabei fällt auf, dass es Jesus gar **nicht um den Hunger des Leibes** gegangen ist. Er nimmt den **geistigen Hunger der Menschen** wahr: ihre **Sehnsüchte und Wünsche, ihre Sorgen und Nöte, ihre Trauer und Angst, ihre Krankheiten und Leiden**. Und er ist so intensiv damit beschäftigt, den Menschen das Brot der Hoffnung zu reichen und den Durst der Seele zu stillen, dass er völlig **übersieht**, dass viele von ihnen vor lauter Hunger bereits am Kollabieren sind.

Die Jünger sind es, die diesen Missstand wahrnehmen: „*Lieber Jesus, genug der Worte,*“ werden sie wohl gesagt haben, „*schick die Leute weg, damit sie sich etwas zu Essen kaufen können!*“

Und jetzt kommt ein wichtiger Satz, vielleicht der **wichtigste** des ganzen Evangeliums: „**Gebt ihr ihnen zu essen!**“

Sie haben nur **5 Brote**. Wenn sie brüderlich teilen, bekommt jeder von ihnen so viel, dass er nicht hungrig zu Bett gehen muss. Doch die Geschichte geht anders weiter. Sie **stellen ihre bescheidene Ration zur Verfügung**. Zum Schluss erhält **jeder von ihnen einen ganzen Korb voll Brote als Belohnung zurück**.

Es gibt **5 Kontinente**. Auf jedem Kontinent gibt es Hunger. Auf den südlichen Kontinenten überwiegt der Hunger des Leibes, in den nördlichen Regionen eher der Hunger der Seele. „**Gebt ihr ihnen zu essen**“, sagt Jesus zu uns im heutigen Evangelium.

Die Sorge um das tägliche Brot ist nicht umsonst die **zentrale Bitte des Vater-unser-Gebetes**. Das Stillen des Hungers, sowohl des körperlichen, als auch des geistigen Hungers, ist **die größte Herausforderung der Menschheit**. Wir werden diese Herausforderung nicht meistern, wenn jeder **nur auf sich schaut**. Wenn alle teilen, **werden alle satt**.

Wir werden diese Herausforderung auch **nicht meistern ohne die Hilfe Gottes** und den Segen von oben. Daher braucht es **beides: soziales Bemühen und das tägliche Beten um das tägliche Brot für alle**.